

**Zeitschrift:** Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht  
**Herausgeber:** Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft  
**Band:** 6 (1880)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Schulnachrichten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-240229>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bisanhin zufrieden und glücklich sein. Wir hätten keine fröhliche Stunde mehr, wenn wir unsere kleine Rosa in der Ferne der Königsstadt uns denken müssten.»

Als ob das Kind die Worte der Eltern verstünde, streckte es die Aermchen nach ihnen. Mit seinen Locken trocknete es die Thränen, welche über die Wangen der Mutter rieselten. Lächelnd blickte es nach der schönen fremden Frau und schwang das Händchen zum Abschiedsgruss. Gerührt entfernten sich die Kurgäste. Die kleine Rosa aber wurde seither «Goldröschen» genannt.

### Schweizerisches Lehrerfest.

(Für die vorhergehende Nummer verspätet.)

Das Organisations-Komite für das schweizerische Lehrerfest in Solothurn erlässt nachfolgendes Einladungsschreiben an die schweizer. Lehrerschaft:

Werthe Lehrer, Lehrerinnen und Schulfreunde!

Wir beehren uns, Euch mitzuthellen, dass das schweizerische Lehrerfest pro 1880 den 15., 16. und 17. August nächsthin in Solothurn stattfindet. Der Abend des ersten Festtages ist hauptsächlich dem Empfange der Festtheilnehmer gewidmet. An den folgenden Festtagen von je 9 Uhr Morgens an gelangen nachstehende Themata zur Behandlung:

- a) Ueber die eidgenössischen Rekrutenprüfungen; Referent: Hr. Erziehungsath und eidgen. Oberexperte Näf in Zürich.
- b) Ueber die Bedeutung und Organisation der Fortbildungsschulen; Referent: Hr. Seminardirektor Gunzinger in Solothurn; Korreferent: Hr. Sekundarlehrer Gobat in Corgémont.
- c) Lehrerbildung und Freizügigkeit der Lehrer; Referent: Hr. Professor und alt Seminardirektor Rüegg in Bern.

Die bezüglichen Thesen, sowie das detaillierte Festprogramm werden publizirt und den Festtheilnehmern gedruckt zugestellt werden. Zur Erleichterung des Festbesuches werden die Tit. schweizerischen Eisenbahngesellschaften Billets zur halben Taxe für je einfache Fahrt für die Zeit vom 15. bis 19. August abgeben. — Wer von dieser Begünstigung Gebrauch machen will, wird gebeten, dies vom 5. bis 10. August dem Präsidenten des Finanzkomite, Herrn Direktor Dr. Kyburz in Solothurn, zu melden, welch' Letzterer den Angemeldeten eine Legitimationskarte für die Eisenbahnfahrt zusenden wird.\*) Die Fest- und Speisekarten, sowie die Quartierbillets können an den Festtagen in Solothurn selbst bezogen werden. Für die Unterkunft der Festbesucher werden wir eine hinreichende Anzahl von Quartieren in öffentlichen Gebäuden bereit halten. Wer Logis in einem Gasthof wünscht, beliebe sich rechtzeitig an den Präsidenten des Quartierkomite, Herrn Landammann Sieber in Solothurn, zu wenden.

Tit! Wir laden Euch ein, Euch recht zahlreich am dreizehnten schweizerischen Lehrertag zu betheiligen. Ja, eilet möglichst vollzählig herbei aus allen Gauen des lieben Schweizerlandes nach der Wengistadt, Alle, die Ihr in deutscher oder welscher Zunge berufen seid, am ehren Werke der sittlichen und geistigen Bildung und an der Entwicklung der humanen Gesinnung unseres Volkes zu arbeiten; gilt es doch, einerseits die alten Bande der Freundschaft und Kollegialität zu befestigen und neue zu knüpfen, andererseits Euch für Euren erhabenen Beruf neu zu begeistern und auf dem Boden des schweizer. Volksschulwesens Eure Ideen gegenseitig auszutauschen und neue Verbesserungen und Fortschritte anzustreben! Wie vor 15 Jahren, als zum ersten Mal der schweizer. Lehrerverein in Solothurns Mauern tagte, der Mangel an äusserem Prunke gerade eine Zierde des Festes war, so werden wir Euch auch diesmal in einfacher, republikanischer Weise empfangen. Ihr werdet neben der ernstesten Behandlung zeitgemässer Themata die frühern freundschaftlichen Zusammenkünfte, den heitern Genuss zwangloser Geselligkeit und die alte solothurnische Gemüthlichkeit wieder finden.

Indem wir der freudigen Hoffnung leben, die schweizerische Lehrerschaft werde um so eher unserem Appell Folge leisten, als Solothurn vermöge seiner geographischen Lage besonders geeignet

\*) Wir machen darauf aufmerksam, dass — wie das vor zwei Jahren für Zürich auch der Fall war — die Legitimationskarte als Mitglied des Lehrervereins, vom Quästorat in Glarus ausgestellt, von den Eahnangestellten nicht respektirt wird. Red.

ist, zwischen der deutschen und französischen Schweiz ein vermittelndes Bindeglied zu bilden, entbieten wir Euch Allen vaterländischen Gruss und Handschlag.

Solothurn, den 26. Juli 1880.

Für das Organisationskomite des schweizer. Lehrerfestes pro 1880:

Der Präsident:

A. Brosi, Ständerath.

Der Aktuar:

F. von Arx, Seminarlehrer.

### Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 28. Juli.)

Wahlgenehmigungen:

Hr. A. Keller von Glattfelden, Verweser in Hettlingen, zum Lehrer daselbst.

„ Rob. Meier von Dänikon, Verweser in Gibswil, zum Lehrer daselbst.

Frl. Laura Leemann von Zürich, Verweserin in Kappel, zur Lehrerin daselbst.

Der Beginn der Vorlesungen an der Hochschule für das Wintersemester 1880/81 wird auf 19. Okt., der Schluss auf 13. März 1881 festgesetzt.

Es wird dem Hrn. Dr. Th. Ziesing die Venia legendi an der philos. Fakultät der Hochschule ertheilt.

Den Vorständen der Schulkapitel werden das revidirte Verzeichniss der Lehrer an den Volksschulen und höheren Unterrichtsanstalten, die neueingeführten Maassbezeichnungen und das neue Reglement betreffend die Schulkapitel und die Schulsynode zur Vertheilung an die Kapitularen zugestellt.

Dem Lehrer an der Schule Ellikon a./Rh. wird eine jährliche Besoldungszulage von 100 Fr. zugesichert in der Meinung, dass die Gemeinde einen gleichen Betrag hinzufüge.

Ein Lehrer, welcher wegen körperlicher Gebrechen den obligatorischen Turnunterricht nicht ertheilen kann, wird eingeladen, dieses Fach durch einen Stellvertreter versehen zu lassen.

### Schulnachrichten.

**Schwyz.** Siebnen. (Einges.) Ihr Korrespondent in Nr. 26 nöthigt uns zu einer Gegenantwort, indem wir leider im Falle sind, Ihre erste Mittheilung in Ihrem Blatte durchaus aufrecht erhalten zu müssen.

Wenn es Ihren Korrespondenten „unangenehm berührt“, dass „ein Ort soll öffentlich misskreditirt werden, der bis dahin zu den freisinnigen gezählt hat“, so ist hier und heute die Anwendung dieser Vergangenheitsform sehr berechtigt.

Die Zeiten sind vorüber, da Siebnen unter der Leitung charakterfester, freisinniger Männer manch' Schönes zu Stande brachte. Die vor vier Jahren gegründete Sekundarschule war wahrscheinlich für lange Zeit das letzte solcher Werke.

Schnöde Interessen- oder vielmehr Geldsackpolitik und eine gewisse Freisinnigkeit, die nur da zum Vorschein kommt, wo die bare Münze klingt, und die gleich einer Wetterfahne heute nach Norden, morgen nach Süden deutet, findet man zur Zeit. Von grundsätzlicher Freisinnigkeit ist und war bei den jetzigen Leitern keine Rede.

An die Stelle friedlichen und einigen Zusammenwirkens ist ein gründlicher Hass gegenüber den hiesigen Protestanten getreten, welchen zu schüren gewisse Rädelsführer trefflich verstehen.

Speziell die Schulgemeinde vom 14. Mai bot den Anlass, einem längst schlecht verhehlten Aerger Ausdruck zu geben, was auch in vollem Maasse geschah. Wir wollen es des Skandales wegen unterlassen, von jenen perfiden Mitteln und Umtrieben vor und während und nach der Schulgemeinde zu sprechen, deren man sich bediente, um die Protestanten und ihre Freunde (worunter auch Hr. Kälin) zum Falle zu bringen. Nur soviel: die Intoleranz und gehässige Parteilidenschaft waren es, welche Hrn. Kälin zwei Tage vor Wiederbeginn des Schulkurses verdrängten.

Ein mitleidiges Lächeln zwingt uns Ihr Korrespondent ab, wenn er mit den an die vor Jahren an die protestantische Kirche geschenkten 3000 Fr. die gute Gesinnung der Katholiken gegenüber den Protestanten heweisen will. Heute hielte es schwer, einen einzigen Franken zu bekommen. — Nebstdem hat der Korrespondent ein kurzes Gedächtniss oder scheut sich, die Wahrheit zu gestehen, sonst hätte er auch sagen müssen, dass an den 27,000 Fr. betragenden Schulfond die Protestanten 25,000 Fr. geleistet haben, dass

sie es waren, welche bisanhin an die Sekundarschule die grössten jährlichen Beiträge zahlten (einzelne Mitglieder bis Fr. 200). Heute sagt man diesen: „Mohr, du hast deine Pflicht gethan“ etc.

Inwieweit geistliche Intriguen im Spiele waren, wollen wir hier nicht untersuchen. Wer aber die Verhältnisse im Kanton Schwyz und besonders in gewissen Kreisen kennt; wer weiss, wie gewisse hohe Würdenträger seit Jahren diktatorisch geherrscht, dass auch kein Haar ohne den Willen ihres allmächtigen Beschützers von dem Haupte trennbar ergebener Diener fällt, dass aber auch jeder, der seine Ansichten frei und offen äussert, entweder nach Kanossa wandern oder sein Bündel schnüren muss; wer weiss, dass man darauf ausgeht, an hiesiger Sekundarschule einen katholischen Geistlichen anzustellen und dass die Omnipotenz im Schulkreise im Inspektor und Präsident des Bezirksschulrathes liegt: der ist in seinem Urtheile nicht verlegen. Wir wären im Falle, noch Näheres mittheilen zu können.

Am „unangenehmsten aber berührt es uns“, wenn Ihr Korrespondent bemerkt: „Warum Hr. Kälin nicht mehr gewählt wurde, darüber geben die Protokolle Aufschluss etc.“, womit der Zurechtsteller dem Hrn. Kälin, wie es uns wenigstens scheinen muss, durch Schweigen, d. h. zwischen den Zeilen durch eins versetzen will. Es ist das eine innoble Handlung gegenüber einem Lehrer, der mit edler Berufstreue, mit Eifer, der vielen zur Nachahmung dienen dürfte, und seltenem Erfolg sich auszeichnete, der sich noch überall, wo er bis dahin wirkte, die Liebe und Achtung der Schulbehörden erworben hat.

Den Aufschluss, den die Protokolle geben könnten, kennen wir nicht; er ist aber kaum gross, sintemalen erst eine nach dem 14. Mai versammelte Schulgemeinde beschlossen hat, ein solches anzuschaffen!

Soviel für heute. Sollte es nicht genügen, so ist die Mappe noch nicht leer.

**Freiburg.** Der „Pionier“ bespricht die „Freiburgischen Normalpläne für Schulhausbauten“ und gelangt zu dem Ergebniss: 1. Die Zimmerhöhe (m. 2,70 oder 3,00 oder 3,30) ist durchwegs viel zu gering angesetzt; sie sollte ohne anders immer m. 3,50 bis m. 4,00 betragen. 2. Die Fenster sind viel zu klein, beziehungsweise ist ihre Anzahl zu gering. Denn die Lichtfläche beträgt, auf den m<sup>2</sup> Bodenfläche vertheilt, bloss m<sup>2</sup> 0,08 bis m<sup>2</sup> 0,11, während sie mindestens m<sup>2</sup> 0,25 betragen sollte. Hierin liegt der grösste, bedenklichste Uebelstand der freiburgischen Normalpläne. (Bundesaufsicht!)

**Solothurn.** Das „Schulblatt“ klagt: Der Grosse Rath verfügte am Budget-Posten „Leibgedinge für alte Lehrer“ einen Abstrich von 12 %. Ist es nicht zu hart, dass die Sparschere eines stolzen Gemeinwesens zum abgedienten Schulveteranen hinunter reicht.

**Grossherzogthum Baden.** (D. L.) Die staatliche Schullehrer-Witwen- und Waisenkasse fordert eine Aufnahmetaxe von 15 % und einen jährlichen Beitrag von 3 % auf den Matrikularanschlag von M. 800. (Ist der Eintrittsbetrag für einen Anfänger im Schuldienst nicht viel zu hoch?)

**Gotha.** Das Seminar allda hat das Jubiläum seines 100jährigen Bestandes gefeiert. Am 3. Januar 1780 wurde dasselbe in einer düstern Stube mit 12 Zöglingen, meistens Bedienten, eröffnet. Sie erhielten wöchentlich 4 Stunden Unterricht.

**Frankreich.** (Päd. Ztg.) Der Unterrichtsath hat sich mit 45 gegen 7 Stimmen für die in einem ministeriellen Programm geforderte Beschränkung des Lateinunterrichts erklärt. Voraussichtlich werden auch noch andere Vorschläge des Ministeriums zur Kürzung des Zopfes beim Gymnasialunterricht Annahme finden.

**Oesterreich.** (D. L.) Dr. Lienbacher, Reichstagsmitglied, der durch sein Ankämpfen gegen die achtjährige Schulpflicht sich ausgezeichnet, hat vom päpstlichen Stuhle einen Orden erhalten. (Stimmt!)

**Sittlichkeit ohne Glauben, Religion ohne Konfession.** Unter diesem Titel bringen die „Blätter für die christl. Schule“ einen Aufsatz, der die Stelle enthält:

„Welche Verkehrtheiten der Selbstsucht, Gemeinheiten des Eigennutzes, Sünden der Lust, des Neides und des Hasses sind neben all dem Geschwätze von Sittlichkeit, Bildung und Humanität hergelaufen!“ Wir bekritlen diesen Stossenfer nicht, sondern setzen ihm nur den nicht minder wahren zur Seite: Welche Verkehrtheiten, Gemeinheiten und Sünden (Verbrechen, Grausamkeiten) sind neben all dem Geschwätze von ewiger oder temporärer Höllenstrafe, von Erlösung durch das Blut Christi, von der Rechtfertigung durch den Glauben, von dem Werth der guten Werke, von der Fürsprache Mariens und der Heiligen, von der Versuchung durch den Teufel etc. hergelaufen!

Ein anderer Passus des Artikels lautet: „Dem Volk ist mit der Religion und Gottesfurcht aller Halt genommen. Die Leitsterne der Gebildeten: Sittlichkeit, Humanität, Anstand, Ordnung — sind dem rohen Theil des Volkes, und dieser Theil wird immer die Mehrzahl bilden, ein leerer Schall.“

Also die gleiche Litanei hier vom spezifisch christlichen Standpunkt aus wie von dem des epikuräischen Geldprotzenthums: Das Volk ist eine Bestie, die nur durch die Schranke, die aus einer übersinnlichen Welt herbeigezogen wird, in passablen Trott gehalten werden kann! Wir wiederholen, was wir schon früher ausgesprochen haben: Wenn die Menschheit, deren Einzelwesen auch von den stärksten Spiritualisten der freie Wille nicht abgesprochen wird, in ihrer Mehrheit nicht dazu erzogen werden kann, dass sie in der Erkenntniss ihrer Eigengemässheit sich ohne die Zuhilfenahme eines Jenseits fortgestalten kann, so möge sie doch unter dem Fluch der rohen Mehrheit untergehen! Jenes künstliche Sichüberbordhalten der feinern Minderheit ist dann der Mühe und Anstrengung nicht werth, die es fortwährend fordert.

**Materialien für den naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule.**

Bearbeitet nach dem Normalplan der bernischen Primarschulen von G. Stucki, Sekundarlehrer. I. Theil: Botanik. Bern, J. Dalp'sche Buchhandlung (K. Schmid). 1880.

Nach langer Zeit der Stagnation beginnt ein reges Leben für Schaffung neuer, angemessener Schulbücher. Als Beitrag für eine glückliche Gestaltung dieser Thätigkeit ist das vorliegende Werklein (104 Seiten) warm zu begrüssen. Es umfasst drei Kurse mit je 10 Pflanzenbildern. Der erste will „vorzugsweise das organographische, der zweite das physiologische, der dritte das systematische Element zur Geltung bringen.“ Das Büchlein „soll in erster Linie dem Lehrer Stoff für die naturgeschichtlichen Beschreibungen an die Hand geben. Vorausgesetzt wird, dass die Pflanze in natura vom Schüler angeschaut werde.“ — Zoologie und Mineralogie folgen in spätern Heften. Ein Zuruf möchte für Alle, die sich auf dem Gebiet neuer Schulbuchliteratur versuchen wollen, angezeigt erscheinen: Vergesst nicht, dass Vereinfachung überall gefordert wird!

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Im Verlags-Magazin (J. Schabelitz) in Zürich ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Moralische Kleinigkeiten aus dem Schoosse der alleinseligmachenden Kirche.

Den wackern Männern erzählt, so da lieber wissen statt glauben.

Preis: Fr. 1. 50 Cts.

**Inhalt:** Ein Wort als Vorwort. — Im Beichtstuhl. — „Gott, gieb mir Frieden!“ — Der Zweck heiligt das Mittel. — Ein Mönchstraum. — „Du sollst nicht Meineid schwören!“ — Eine moderne Heilige. — Pfaffenglauben. Ein Gespräch. — In majorem Dei gloriam! Ein heiliges Wort. — Ueber Leichen zum Ruhm. Ein Nachtstück. — Ein Trauerspiel der Kirche.

Im Verlags-Magazin in Zürich erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Grundgedanken und Vorschläge zu einem deutschen Unterrichtsgesetz.** Von Dr. Paul Schramm. Preisgekrönt vom „Verein für Reform der Schule“ in Berlin. Fr. 1. 25. **Der Unterricht im ersten Schuljahr.** Von J. J. Bänninger. Fr. 1. 25.

**Schweizer. Schulausstellung und Pestalozzistübchen.**

Fraumünsterschulhaus in Zürich. Täglich geöffnet von 10—12 Uhr Vormitt. und 2—5 Uhr Nachmitt. Sonntag Vormitt. 10—12 Uhr. Entrée frei.